

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

244 (18.10.1894) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expeditio: Karlsrufer Nr. 7. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil H. Hinderstapfer sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 244. Post-Zeitungs-Nr. 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 18. Oktober 1894.

Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Die Stiefmutter. Familienroman von Ernst v. Balbov. — Herbst. Novelle von Paul Vitz. — Gedicht. Von Therese Reiter. — Humoristisches. — Räthsel.

Kanzler Reist vor der Kaiserlichen Disziplinar-Kammer.

Potsdam, 16. Okt.

Der Aufstand zu Kamerun gelangte heute vor der Kaiserlichen Disziplinar-Kammer in Potsdam zur Erörterung. Vor diesem ad hoc gebildeten Gerichtshof erscheint heute der Kanzler Reist. Bekanntlich wird ihm zu Vorwurf gemacht, er habe den am 15. Dezember 1893 zu Kamerun ausgebrochenen Aufstand verschuldet. Reist, ein Mann von 35 Jahren, wurde im Jahre 1887 Reichsgerichtsrath und trat am 1. Januar 1889 in's auswärtige Amt ein. Von diesem wurde er am 1. September 1890 als Kanzler, d. h. als erster Gerichtsbeamter nach Kamerun entsandt. Reist verwaltete dieses Amt bis Ende März 1892. Im Herbst 1891 wurde er etatsmäßiger Beamter des deutschen Gouvernements zu Kamerun. Ende Februar 1893 begab sich Reist, der bis dahin auf Urlaub war, wiederum auf seinen Posten nach Kamerun, den er bis Ende März 1894 verließ. Im Juli 1893 begab sich der Gouverneur v. Zimmerer auf Urlaub. Aus diesem Anlaß wurde Reist von dieser Zeit ab bis zum 24. Februar 1894 mit der Stellvertretung des Gouverneurs betraut. In dieser Eigenschaft soll er sich arger Ueberschreitungen seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht haben und diese sollen den erwähnten Aufstand herbeigeführt haben. Reist behauptet in einem an den deutschen Reichskanzler Grafen v. Caprivi, de dato Kamerun, den 1. Januar 1894, erstatteten Bericht: es sei schon längst eine große Gährung unter den Dahome-Soldaten gewesen. Diese Dahomes waren bekanntlich früher Sklaven des Häuptlings Behanzin von Dahome und wurden im Jahre 1891 durch Baron v. Grabenreuth freigekauft. Da dieser Verkauf sehr viel Geld kostete, so wurden die Dahomes in Kamerun als Polizeisoldaten verwendet, erhielten aber keinerlei Wohnung, sondern lediglich Verpflegung. Die eingeborenen freien Neger, die Dullas, erhielten dagegen außer der Verpflegung einen Sold, über während ihrer Rekrutenzeit 20 M., später 30 Mark pro Monat bezug. Dieser Umstand erregte den Neid der Dahome-Soldaten, der, wie Reist in dem erwähnten Bericht an den Reichskanzler bemerkte, durch den Umstand noch erhöht wurde, daß die Dullas, Angehörige ihrer hohen Böhnhnung, zwar häufiger mit Geldstrafen, aber weniger mit Prügelstrafen belegt wurden, und auch daß Mitte des Jahres 1893 die Verpflegungsration der Polizeisoldaten allgemein herabgesetzt wurde. Auch Personen, wie der in Deutschland erzogene Alfred Bell, sollen die Unzufriedenheit der Dahomes künstlich geschürt und aus denselben Kapital geschlagen haben.

Die Dahomeweiber waren als Gouvernementsarbeiterinnen in erster Linie dem Ingenieur Drees unterstellt und von diesem dem Gärtner Walter zur Beschäftigung im Gouvernementspark überwiesen. Drees und Walter sollten

unbeständig über die „maßlose Faulheit“ der Dahomeweiber geklagt haben. Diese wollten angeblich nicht arbeiten und sollen stets sofort die Arbeit verlassen haben, sobald der Weiße den Rücken gekehrt habe. Alle über diese Weiber verhängten Strafen sollen wirkungslos gewesen sein. Am 15. Dezember 1893 wurde wiederum bei dem stellvertretenden Gouverneur Reist über die Trägheit der Dahomeweiber Klage geführt. Er beschloß in Folge dessen, die Weiber einmal selbst bei der Arbeit zu kontrollieren. Eine Stunde nach Beginn der Arbeitszeit fand er sie noch in ihren Hütten. Reist trieb, nach seinen eigenen Angaben, die Weiber nunmehr zur Arbeit an, als er jedoch eine halbe Stunde später wieder zum Arbeitsplatz kam, waren sämtliche Weiber in ihre Hütten zurückgekehrt. Reist verfügte nun die öffentliche Auspeitschung der Dahomeweiber mittels einer Flußpferde-Peitsche. Nachdem die Dahome-Soldaten, die zum Theil die Männer der zur Auspeitschung verurtheilten Weiber waren, auf Befehl Reist's einen Kordon gebildet hatten, befahl Reist, etwa 50 Dahomeweiber auf diesen durch Dahome-Soldaten abgeperrten Platz zu führen, ihnen die Hüftlader abzunehmen und alsdann 5 bis 10 Hiebe mit der Flußpferdepeitsche zu verabfolgen. Dieses Vorkommniß veranlaßte unter den Dahomern große Erregung. Sie hielten sofort eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, sogleich eine Deputation an Reist behufs Einführung besserer Zustände zu entsenden. Angeblich soll die Deputation den stellvertretenden Gouverneur nicht zu Hause getroffen haben. Die Erregung wurde dadurch noch größer. Eine Anzahl Dahome-Soldaten, unter Anführung des Dahomehauptlings Mamabu, führte mit geladenen Gewehren auf das deutsche Gouvernementsgebäude zu. Die Dahomer drangen in die sogenannte Beamtenmesse, d. i. der Speisesaal der deutschen Beamten, hinein und hielten in der Erregung den daselbst gerade anwesenden Professor Niebow, der ebenfalls Mitglied des deutschen Gouvernements war, für Reist. Ein wohlgezielter Schuß — und Niebow war eine Leiche. Dies gab den Weibern Veranlassung, sich ebenfalls schleunigst zu bewaffnen. Ehe man sich verfaß, tobte in Kamerun zwischen den Dahomern und den Weibern, denen die Dullas und auch viele Dahomer zur Seite standen, ein heftiger Kampf, der Tode und Bewundete auf beiden Seiten zur Folge hatte. Die Dahomeweiber nahmen nicht nur aktiv am Kampfe Theil, sie schleppten auch Gewehre und Munition herbei und feuerten die Männer zum Kampfe an. Die Weibern jagten sich auf ihre Schiffe zurück und führten von dort aus ihre Vertheidigung. Der Kampf währte bis zum 23. Dezember und endete mit der vollständigen Niederlage der Dahomer. Bei heftigem Gewehrfeuer auf beiden Seiten wurden die Dahomer schließlich sprunghaft über Totobor hinaus in den Busch getrieben. Drei Geschütze und viel Munition wurden zurückerobert. Eine Verfolgung in den Busch verbot sich bei der geringen Stärke des Landungskorps.

Es wurden deshalb täglich Patrouillen entsandt, die aus den treu gebliebenen Polizeisoldaten gebildet wurden. Diese habe eine Anzahl Dahomesoldaten und deren Weiber gefangen genommen und viele geraubte Gegenstände zurückgebracht. Reist ließ die gefangenen Männer sämtlich hängen, die Weiber dagegen, von denen viele Säuglinge hatten, begnadigte

er. Die Weiber wurden nach den im Innern gelegenen Stationen deportirt. Auf den Kopf des Rebellenanführers Mamabu wurde eine Belohnung von 100 M., auf den Kopf der übrigen Rebellen eine solche von 50 M. gesetzt. Die Einlieferung eines Dahomeweibes wurde mit 20 M. belohnt. Von der feindlichen Partei sollen etwa 5000—6000 Gewehrpatronen und 2000 Schnellladegeschosse verfeuert worden sein. Der durch den Aufstand verursachte Schaden an staatlichem Eigentum beziffert sich nach oberflächlicher Berechnung Reist's und des Ingenieurs Drees auf etwa 20,000 M. Am meisten hatten das Gouverneurhaus und das Hospital gelitten. Angeräubt wurden hauptsächlich das Gouverneurhaus, die erste Beamtenmesse, die Doktorwohnung und das Hospital.

Die Plünderung soll sich jedoch weniger auf staatliches als auf privates Eigentum, namentlich auf Kleidung, Essen und Getränke, erstreckt haben. Diese und andere Vorkommnisse, ganz besonders, daß Reist in seiner Eigenschaft als stellvertretender Gouverneur eine Festlichkeit veranstaltete und aus diesem Anlaß eine Anzahl Dahome-Weiber gezwungen haben soll, in entblößtem Zustande den Nationalanzug bei ihm aufzuführen und diese Weiber alsdann in gewaltthamer Weise behufs Fröhnung seiner Gelüste mißbraucht haben soll, veranlaßten den früheren Gouvernements-Sekretär Dr. Vallentin, alle diese wie noch andere, von dem Professor Niebow angelegentlich begangenen Dinge in einem Tagebuch aufzuzeichnen. Schriftsteller Dr. Giesebrecht veröffentlichte später dieses Tagebuch. Dadurch erhielt die Öffentlichkeit von den inneren Vorgängen in Kamerun Kenntniß und gab dem Abgeordneten Bebel Veranlassung, im Reichstage die Regierung zu interpelliren. Kamers der letzteren antwortete der Staatssekretär Freiherr v. Marschall, daß die Regierung eine eingehende Untersuchung veranlassen werde. Das auswärtige Amt entsandte den Legationsrath Rose nach Kamerun mit dem Auftrage: eine genaue Untersuchung anzustellen. Dieser, der in der gegenwärtigen Verhandlung als Staatsanwalt fungirt, soll, sicherem Vernehmen nach, gegen Reist auch nach den Vorwurf ergehen: er habe den Weibern befohlen, vor der Auspeitschung die Hüftlader zu entfernen, um seiner finstlichen Begierde fröhnen zu können.

Reist bestreitet dies und behauptet: er habe diesen Befehl im Interesse der Weiber gegeben, damit diese, im Falle sie etwa, was bei den Dahomeweibern nicht selten vorkomme, mit Geschwüren behaftet seien, von der Auspeitschung ausgeschlossen werden. Thatsächlich soll sich auch unter den zur Auspeitschung gehrenden Weibern ein solches befunden haben, das deshalb auch sofort von der Auspeitschungsmaßregel befreit wurde. Endlich bestreitet Reist, seine Amtsbefugnisse überschritten und ebenso, die Dahomeweiber zur Vertheidigung seiner Gelüste mißbraucht zu haben. Er hat sich heute gleichwohl unter der Anschuldigung: seine Amtsbefugnisse überschreiten und sich sowohl amtlich als auch außeramtlich unwürdig betragen, mithin der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich nicht würdig gezeigt zu haben, vor Eingang bezeichnetem Gerichtshof zu verantworten.

Reist heißt mit Vornamen Karl Theodor Heinrich und ist evangelischer Konfession. Die Verhandlungen finden hier im Landgerichtsgebäude statt und sind sicherem Vernehmen

Kleine offizielle Gattin.

Roman von H. G. Savage.

(Nachdruck verboten.)

15) (Fortsetzung.) „Was ist geschehen — schwindelt Ihnen?“ fragte ich Helene erschrocken. „O, es ist schon vorüber — ich leide öfter an Blutandrang nach dem Kopf mit Schwindelanfällen“, murmelte sie matt. Nun, es kommt ja manchmal vor, daß Leute an Blutandrang nach dem Kopfe leiden, aber ich hatte mir bisher vorgestellt, dabei müßte das Gesicht erhöht aussehen, und Helene erschien mir leichenblau. „Sich schwer auf meinen Arm stützend, fragte sie anscheinend gleichgiltig: „So sind Sie dennach mit diesem — Baron Friedrich ganz kordial geworden, Arthur?“ „Jawohl — wir unterhalten uns prächtig.“ „Am Ende haben Sie ihm gar von unserem kleinen — Abenteuer erzählt?“ „Wo denken Sie hin? Ich rede prinzipiell niemals mit anderen über Situationen, welche eine Dame in Verlegenheit bringen“, sagte ich verlezt. „Es war nur ein Scherz“, begütigte die junge Frau hastig, „wissen Sie übrigens, was ich glaube? Dieser Baron Friedrich hat sich an Sie gebrängt, um durch Sie den Balkin's vorgestellt zu werden — der niedere Adel in Rußland hungert und dürstet stets darnach, mit den Großwürdenträgern in Berührung zu kommen. Nun

Abien bis später — ich werde jetzt darüber nachdenken, wie wir es einrichten müssen, um Sie in den Augen Welesky's nicht zu kompromittiren.“

Damit schlüpfte sie in's Salonkoupée und ich kehrte nachdenklich in meine Abtheilung des Waggons zurück. Baron Friedrich saß eifrig schreibend an einem kleinen Tisch; als ich eintrat blickte er auf und fragte rasch: „Sagen Sie, lieber Oberst, bemerkten Sie während ihrer Reise von Berlin bis hierher recht viele schöne Frauen im Zug?“

„Jedenfalls keine, die nur annähernd so schön wäre wie meine Frau“, sagte ich im Brustton der Ueberzeugung.

„Ah — Sie sind neben dem Ehemann auch noch Stehhaber,“ scherzte er, „indef das läßt sich in Ihrem Fall begreifen. Was! Welesky's Witwe ist vermuthlich die Stieftochter der jetzigen Madame Lenor?“

„Bitte — Marguerite ist die rechte Tochter meiner Gattin.“

„Dennach wäre ja Madame Lenor schon Großmutter? Undenkbar!“

„Und dennoch wahr,“ erklärte ich mit einer Zuversicht, die jeder Andere als Frechheit bezeichnet haben würde; „meine Frau hat sich in der That kaum verändert, seit ich Sie zum ersten Male sah, und sie und meine Tochter werden mindestens für Schwestern gehalten.“

„Na — Amerika ist entschieden das Land der Wunder,“ lachte mein Gefährte, „einen Gatten, der nach zwanzig-

jähriger Ehe noch in seine Frau verliebt ist, würde man bei uns ebenso wenig finden, wie jene Großmama, die es in Bezug auf ihr Aussehen mit dem jüngsten Backfisch aufnehmen könnte.“

Damit wandte sich Baron Friedrich wieder seinen Papieren zu und ich versank in Grübeleien, welche die Lösung der höchst verworrenen Situation, in der ich mich befand, leider in keiner Weise förderten. Später ließ Helene um meinen Besuch bitten; die russischen Damen waren außerordentlich zuvorkommend gegen mich und Alles in Allem verbrachten wir einen recht angenehmen Tag zusammen.

So ward endlich Pokrow, die letzte größere Haltestation vor Petersburg, erreicht; die Fürstin Balkin hatte telegraphisch ein sehr gutes Diner bestellt und mich sammt meiner Pfendogattin gebeten, ihre Gäste zu sein, was wir annahmen und uns sehr gut unterhielten. Gauz Pokrow war auf dem Perron, um die Gemahlin des General-Gouverneurs von Polen, deren Durchreise bekannt geworden, zu sehen und zu begrüßen, und als wir in Begleitung der Damen den Speisesaal des Bahnhofsrestaurants betraten, wurden auch uns viele ehrfurchtsvolle Verbeugungen zu Theil, was mich recht belustigte.

Nach eingenommenem Diner schritt ich mit der älteren Fürstin Balkin plaudernd auf dem Perron auf und ab, während das junge Mädchen eine helle Blondine, Helene's Arm nahm, und wenn Dofia Balkin eine gute Folke für Helene's pikante Erscheinung bildete, so war dies

nach, soweit nicht Dinge zur Sprache kommen, die die Sittlichkeit gefährden könnten, öffentlich. Den Vorsitz in dem Gerichtshofe führt der Präsident des Potsdamer Landgerichts, Freiherr Dr. von Seydewitz; der zum Richterkollegium gehörende Geh. Legationsrath Dr. v. Dierksen wird als Referent fungieren. Die Verteidigung des Angeklagten, Kanzlers Reiff, führt Rechtsanwalt Mäseker-Berlin. (Frlf. Btg.)
(Neue Meldungen).

Potsdam, 16. Okt.

Zu der Disziplinarverhandlung gegen den Kanzler Reiff, der nur wenige Zuhörer beizubringen, erschien Reiff im Frack. Der als Staatsanwalt fungierende Legationsrath Rose verlas die Anklageschrift und erklärte auf die Frage des Präsidenten, das Auswärtige Amt habe, da die Dinge in der Bevölkerung lange besprochen worden seien, kein Interesse an dem Ausschluß der Öffentlichkeit. Reiff wünschte nur, daß bei einem Theil der Verhandlungen die Öffentlichkeit ausgeschlossen würde, damit nicht einzelne Persönlichkeiten in der Presse bloßgestellt würden.

Der öffentliche Ankläger, Legationsrath Rose, faßt die Anklage dahin zusammen, daß der Angeklagte beschuldigt ist, seine Amtsbefugnisse überschritten, sein Amt mißbraucht, einen Aufstand herbeigeführt und durch unbillige Handlungen das Ansehen des Reichs geschädigt zu haben. Strafantrag bleibt vorbehalten.

Bei der heutigen Verhandlung gegen den Kanzler Reiff bestritt dieser, daß das Ausspeitschen der Eingeborenen die unmittelbare Ursache des Kameruner Aufstandes gewesen sei, gab aber zu, mit Eingeborenenweibern Umgang gehabt zu haben und daß er diese zur Aufführung von Nationaltänzen habe kommen lassen.

Im Plaidoyer erklärte der öffentliche Ankläger, Legationsrath Rose: Reiffs Verhalten habe allen sittlichen Anschauungen ins Gesicht geschlagen; das könne höchstens durch das westafrikanische Klima erklärt werden. Zur Anwendung des Strafgesetzes habe die Disziplinarbehörde keine Handhabe gefunden; gegen den Angeklagten sei jedoch auf die höchste Strafe, auf die Dienstentlassung, zu erkennen.

Hierauf hielt der Verteidiger Mäseker sein Plaidoyer zu Gunsten des Angeklagten. Schließlich verurtheilte der Gerichtshof das Urtheil.

Reiff wurde von der Anklage, durch sein Verhalten eine Empörung in Kamerun herbeigeführt zu haben, freigesprochen, dagegen wegen Ueberschreitens seiner Amtsbefugnisse, wegen unfittlicher Handlungen und Dienstvergehens schuldig erklärt und zur Verurteilung in ein anderes Amt mit einem Fünftel Verminderung seines Einkommens verurtheilt.
(Telegramm.)

Berlin, 17. Okt. Die „Voss. Btg.“ findet es unbegreiflich, wie der Gerichtshof den Kanzler Reiff für jähig erachtete konnte, noch ferner im Reichsdienst zu verbleiben, und hofft, daß sich das Auswärtige Amt nicht bei dem Erkenntniß beruhigen und beim Disziplinarhof Berufung einlegen werde.

Die Wahlen in Belgien.

Brüssel, 15. Okt.

Die erste Wahl unter dem neuen beschränkten allgemeinen Wahlrecht ist in ganz Belgien freiwillig von Statten gegangen. Ihr Ergebnis ist in mehr denn einer Beziehung ein anderes gewesen als selbst die besten Kenner der hiesigen Verhältnisse vorausgesehen, in der Hauptsache aber ist eingetreten, was Niemanden zweifelhaft sein konnte: die katholisch-konservative parlamentarische Partei kehrt ungeboren, ja verstärkt, als allein maßgebende, von jeder Unterstützung unabhängige Majorität, in Kammer und Senat zurück. Was man nicht erwarten konnte, ist der überraschend große Erfolg der Sozialdemokraten, nicht nur in den Hauptindustriecentren des Landes, sondern besonders in Brüssel selbst, wo sie, trotz des ihnen relativ ungünstigen Stimmrechtes 29 578 Stimmen gegen nur 37 666 gewählte Radikal-Liberalen und 45 868 Katholiken erlangt und damit die Entscheidung über die endgiltige Wahl sämtlicher Brüsseler Deputirten in ihre Hand brachten. Ohne sie können die Liberalen an ihre Wahl nicht mehr denken und

auch umgekehrt der Fall — eine Thatsache, welche meiner Beobachtung so wenig entging, wie der der Fürstin. Auch Baron Friedrich beschaute eifrigst das hübsche Bild und ich konnte die Wahrnehmung nicht unterdrücken, daß Madame Richard Gaiues mit koketten Blicken durchaus nicht sparsam war.

Das Resultat dieser Blicke ließ nicht auf sich warten; sobald die Fürstin mit ihrer Schwägerin wieder eingestiegen war, trat Baron Friedrich auf mich zu und bat um die Vergünstigung, meiner Gemahlin vorgestellt zu werden. Natürlich willfahrte ich seiner Bitte und Helene plauderte in ihrer anziehenden Weise mit ihm, so daß ich ganz eifersüchtig wurde.
(Fortf. folgt.)

Kleine Zeitung.

Krieg im Frieden. Die „Frankischen Nachrichten“ erzählen folgende Wandervergeschichte: Kommt da eines Tages in ein oberfränkisches Dorf der Quartiermacher einer Infanterie-Kompagnie. Der Quartiermacher hat Durst und begibt sich nach dem Wirthshaus, macht aber, als er wieder herankommt, ein bedenkliches Gesicht. Ursache: das Bier ist schlecht und kostet 12 Pfennig. Zum Glück erfährt er, daß im Dorf noch eine zweite Bierquelle fließe, die den doppelten Vorzug habe, daß das Bier gut sei und nur 10 Pfennig koste. Der Mann macht eine Probe, die zur Zufriedenheit ausfällt, und will berappen. Wie groß ist aber sein Erstaunen, als man die Annahme des Geldes verweigerte: von Fremden dürfe man kein Geld nehmen; hier sei ein Konsumverein, und nur wer Mitglied sei, könne sein Geld loswerden. Darauf ent-

spinnt sich ein kurzes Hin und Her: Der Quartiermacher will nichts geschenkt haben und der Bierverzapfer nichts annehmen. Schließlich findet sich ein Ausweg: der Soldat tritt dem Verein bei! Sein Name wird in die Vereinsliste eingetragen und der Nickel darf nun eingestekt werden. Der Quartiermacher hat aber ein kameradschaftliches Herz; was hilft ihm das gute und billige Bier, wenn die ganze Kompagnie schlechtes zu 12 Pf. trinken muß? Aber auch diesen Knoten weiß er zu lösen; er schreibt die Kompagnieliste ab, und — am Abend ergötzt sich die ganze Kompagnie als Mitglieder des Konsumvereins am billigen Gerstenkaffee! Der Wirth des Ortes schmaukt Rache. Er geht zum Hauptmann und „steckt“ ihm, daß Leute der Kompagnie einem Verein beigetreten seien. Der Hauptmann verspricht, ein Exempel zu statuieren; er hält, als die Kompagnie versammelt, eine von echt militärischem Geist zehrende Ansprache. Mit tiefem Bedauern habe er vernommen müssen, daß Leute seiner Kompagnie sich unterfangen, einem Verein beigetreten ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung; wie sich solches mit der militärischen Zucht vertrage u. s. w.; er wolle nicht hoffen, daß am Ende gar politische Dinge dahinterstecken. Jeder, der dem Verein beigetreten, solle das „Gewehr über“ nehmen. In diesem Augenblicke klappt ein Griff, wie er selten so präzis gesehen worden, und die ganze Kompagnie steht mit „Gewehr über“ da. Der Hauptmann macht trotz des Prachtgriffes ein betroffenes Gesicht, ruft dann auf Gerathewohl einen Mann heraus und inquirirt: „Sie sind also Mitglied; was haben Sie Aufnahmegebühr bezahlt?“ — „Nichts, Herr Hauptmann.“ — „Welches sind die Statuten?“ — Der Mann schweigt, und ein Zweiter wird herausgerufen; auch dieser schweigt. Der Hauptmann ändert die Fragestellung: „Welchen Zweck hat denn der Verein?“ Nun kommt's heraus:

proklamirt worden, gehören, bis auf einen einzigen Senator, nämlich den katholischen Parteien. Unter ihnen befindet sich der letzte Ministerpräsident Beernaert, so daß noch 149 Kammer- und 57 Senatsmandate zu vergeben waren. Wie diese sich endgiltig unter die drei Parteien theilen werden, wird erst morgen, resp. nach dem Ausgang der Stichwahlen sich endgiltig feststellen lassen. Außer den nach Arrondissementen gewählten Senatoren (einer auf 80 000 Einwohner) wird die neue Kammer 26 ohne Census durch die 9 Provinzialräthe des Landes gewählte Senatoren zählen. Diese Provinzialräthe, am 28. Oktober neugewählt, werden sich schon am folgenden Sonntag d. h. am 6. November in außerordentlicher Session, zwecks Ernennung jener 26 Senatoren vereinigen, so daß die beiden Kammern, der Verfassung gemäß am 2. Dienstag des November zusammen treten können.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Der antiseniitische Reichstagsabgeordnete Dr. Röntgen will sein Mandat (Rinteln-Hofgeismar) niederlegen und sich von der Politik zurückziehen.

* Das Preisgericht der Antwerpener Weltausstellung hat dem Verbands der deutschen Berufsvereinigungen, welche die Wirksamkeit der Arbeiterversicherung zur Darstellung gebracht hatten, den „großen Preis“ zuerkannt.

Oesterreich-Ungarn.

* Abgeordnetenhaus. Das Budget pro 1895 veranschlagt das Gesamterforderniß auf 636 527 870 Gulden, die Gesamtbedeckung auf 638 985 577 Gulden, woraus sich ein Ueberschuß von 2 457 707 Gulden (gegen das Vorjahr um 134 688 Gulden höher) ergibt.

Belgien.

* Antikes Wahlergebnis: In die Kammer sind gewählt: 77 Liberale, 7 Liberale und Radikale, 12 Sozialisten; unter den letzteren sind drei, deren Parteirichtung mehr „liberal-radikal“ ist. 56 Stichwahlen haben stattgefunden; ein großer Theil derselben steht für die Sozialisten günstig.

* Die Föderation der Arbeiterpartei beschloß, in den Stichwahlen überall für diejenigen Kandidaten einzutreten, die sich schriftlich verpflichten, gegen die Zölle zu stimmen und in der Kammer für das absolute und uneingeschränkte allgemeine Wahlrecht in den Gemeinde- und Provinzialwahlen einzutreten. Diese Bedingung werden in Brüssel nur die Fortschrittler unterschreiben; daher ist der Ausgang der Wahl in Brüssel, wo bekanntlich Stichwahl stattfindet, noch ungewiß. In Nivelles dagegen ist die Niederlage des Ministerpräsidenten de Burlet sicher, da dessen schützamerikanische Gesinnung bekannt ist.

Frankreich.

* Halbamtlich wird mitgetheilt: Zwischen Frankreich und der Schweiz sind keine Verhandlungen eingeleitet betreffs eines handelspolitischen modus vivendi. Frankreich wünscht lebhaft, die Handelsbeziehungen zu der Schweiz auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation wieder anzuknüpfen, die Regierung sei aber durch den von Geseze anferlegten Minimal- und Maximaltarif gebunden.

Afrika.

* Aus Lourenco Marquez, 16. Okt., wird gemeldet: Die Kaffern greifen die Stadt an. Die Behörden haben die Trankwaalregierung um Hilfe. Die Regierung von Lourenco-Marquez erklärte in einem Aufsatze: Sie könne Angesichts dieser Angriffe für das Leben der Einwohner in keinem Stadttheil, den Marktplatz ausgenommen, eintreten. Kaufleute, die aus Maputaland heimkehren, melden: Maputa habe sich mit dem Häuptling Gungumhuma vereinigt, und sei rücken auf Inhabantani vor.

Hierverschant, weil den Beuten das Bier im Wirthshaus nicht mehr behagte. Das Gesicht des Hauptmanns wird schon heller; er läßt sich den Bergang berichten, reitet dann ein paar Schritte auf und ab und fragt weiter: „Sie glauben also, daß das der ganze Grund ist?“ — „Jawohl, Herr Hauptmann.“ — „Die Halbe kostet nur 10 Pf.“ — „Jawohl, Herr Hauptmann.“ — „Und das Bier ist gut?“ — „Jawohl, Herr Hauptmann!“ ruft die Kompagnie wie aus Einem Munde. — „Nun,“ sagt der Hauptmann, mit dem ganzen Gesicht lächelnd, und winkt den zwei Mann, wieder einzutreten, „wenn's so ist, dann trete ich auch bei!“

Die Koreaner. Einem Artikel der „Abn. Btg.“ entnehmen wir folgende Mittheilungen über Koreanische Sitten und Gebräuche: . . . Sein halbes Leben bringt der Koreaner auf den Knieen zu, und zwar nicht im bildlichen Sinne des Wortes. Wenn ein Sohn zu Vater oder Mutter spricht, läßt er sich auf's Knie nieder, denn vor seinen Eltern hat er eine ausgefuchte und unbegrenzte Achtung. Selbst wenn er schon bejahrt ist, bleibt es sein Amt, sie in ihr Zimmer zu führen, ihnen das Bett zu bereiten und alle Dienstleistungen zu gewähren. Der Sohn nimmt auch die Züchtigungen auf sich, die der Vater bei Gesezesübertretungen verurtheilt hat. — Die Erziehung der Frau ist höchst einfach. Wie alle Orientalinnen lernt man sie lediglich, den Männern zu gefallen und ihnen unterwürdig zu sein. Man verlangt von ihr Keuschheit, Zartheit und „dustigen“ Sinn. Das Weib sei eine Blume“, sagt ein koreanisches Sprichwort. Die Frau pugt sich dabei, parfümirt sich, reinigt sich täglich ein Duzend Mal Mund und Zähne mit einer Mischung von Moschus und chinesischem Tusch, wovon die Zähne eine blaue Färbung erhalten — in den Augen eines Koreaners etwa-

spielt sich ein kurzes Hin und Her: Der Quartiermacher will nichts geschenkt haben und der Bierverzapfer nichts annehmen. Schließlich findet sich ein Ausweg: der Soldat tritt dem Verein bei! Sein Name wird in die Vereinsliste eingetragen und der Nickel darf nun eingestekt werden. Der Quartiermacher hat aber ein kameradschaftliches Herz; was hilft ihm das gute und billige Bier, wenn die ganze Kompagnie schlechtes zu 12 Pf. trinken muß? Aber auch diesen Knoten weiß er zu lösen; er schreibt die Kompagnieliste ab, und — am Abend ergötzt sich die ganze Kompagnie als Mitglieder des Konsumvereins am billigen Gerstenkaffee! Der Wirth des Ortes schmaukt Rache. Er geht zum Hauptmann und „steckt“ ihm, daß Leute der Kompagnie einem Verein beigetreten seien. Der Hauptmann verspricht, ein Exempel zu statuieren; er hält, als die Kompagnie versammelt, eine von echt militärischem Geist zehrende Ansprache. Mit tiefem Bedauern habe er vernommen müssen, daß Leute seiner Kompagnie sich unterfangen, einem Verein beigetreten ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung; wie sich solches mit der militärischen Zucht vertrage u. s. w.; er wolle nicht hoffen, daß am Ende gar politische Dinge dahinterstecken. Jeder, der dem Verein beigetreten, solle das „Gewehr über“ nehmen. In diesem Augenblicke klappt ein Griff, wie er selten so präzis gesehen worden, und die ganze Kompagnie steht mit „Gewehr über“ da. Der Hauptmann macht trotz des Prachtgriffes ein betroffenes Gesicht, ruft dann auf Gerathewohl einen Mann heraus und inquirirt: „Sie sind also Mitglied; was haben Sie Aufnahmegebühr bezahlt?“ — „Nichts, Herr Hauptmann.“ — „Welches sind die Statuten?“ — Der Mann schweigt, und ein Zweiter wird herausgerufen; auch dieser schweigt. Der Hauptmann ändert die Fragestellung: „Welchen Zweck hat denn der Verein?“ Nun kommt's heraus:

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern. Der großh. Verwaltungshof hat unter dem 6. Oktober d. J. die Wärterin Karoline Ketscher an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau etatmäßig angestellt.

Aus Baden.

Die Gesamtzahl der wegen Uebertretungen im Jahre 1893 von den Staatspolizeibehörden und Gerichten bestraften Personen betrug 54918 und zwar wurden 1418 Personen durch gerichtliches Urtheil, 53300 durch Strafverfügungen der Bezirksämter bestraft. Die Zunahme der Verurtheilungen gegen das Vorjahr betrug 4000, gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1884-1892 beläuft sich die Zunahme auf über 8000. Der größte Theil dieser Verurtheilungen (38294) entfällt auf die 8 Städte, in welchen die Ortspolizei durch den Staat verwaltet wird. (Darunter kommen 11693 Fälle auf Mannheim, 10824 auf Karlsruhe). Während die übrigen Arten von Uebertretungen im vorigen Jahre eine Zunahme aufweisen, haben sich die auf Eigentumsfrevel, Schiff- fahrts- und Eisenbahnpolizei, sowie Handel- und Gewerbe- polizei bezüglichen Fälle vermindert. Gegen die Strafver- fügungen der Bezirksämter wurden 219 Beschwerden an die höhere Polizeibehörde eingelegt, hievon wurden 22 für un- begründet erklärt, die übrigen verworfen. Die Zahl der von den Bürgermeistern 1893 bestraften Personen betrug 103 716 gegen 103 197 im Jahre 1892. In 981 Fällen wurde Beschwerde beim Bezirksamt erhoben, in 501 Fällen erfolgte Aufhebung der anerkannten Strafe, in 480 Fällen Verwerfung der Beschwerde. In 142 Fällen wurde gegen bürgermeisteramtliche Strafverfügungen auf gerichtliche Ent- scheidung angetragen, welche in 61 Fällen eine Freisprechung, in 81 dagegen eine Bestrafung zur Folge hatte.

Badische Chronik.

Mannheim, 16. Okt. In den letzten Tagen gelangten im Viehhof in Mannheim 78 Stück Stutfohlen, welche der Landespferdezuchtverein mit Unterstützung des großh. Ministeriums des Innern aus Belgien eingeführt hat, zur Vertheilung an die Besteller. Seit mehreren Jahren ist die Einfuhr belgischer Stutfohlen, namentlich in die Bezirke Sinsheim, Mosbach, Adelsheim und Tauberbischofsheim, in der gedachten Weise fortgesetzt worden, noch nie aber erreichte die Zahl der Bestellungen diejenige des laufenden Jahres. Schon hieraus kann geschlossen werden, daß der seitens des großh. Ministeriums des Innern eingeschlagene Weg zur Verbesserung des einheimischen Stutenmaterials in den oben genannten Bezirken, welche sich der Zucht des sog. Kaltbluts zugewendet haben, von den Pferdezüchtern als der richtige anerkannt wird.

Mannheim, 16. Okt. Unterhalb des Flohhafens wurde gestern Nachmittag im Rhein eine männliche Leiche ge- fundet. Man vermutet, daß der Ertrunkene der seit einiger Zeit vermählte Valentin Gaa von Pfaffstadt ist.

Eberbach, 16. Okt. Vergangenen Sonntag fand hier eine Gau-Ausstellung des Main-Neckar-Turnganges verbunden mit Vorturnerkunde statt. Es waren sämtliche Vereine vertreten. Bei der Wahl wurde an Stelle des erkrankten und von seinen Posten zurückgetretenen 1. Vorkämp- fers des Gaues, Kleiner-Wertheim, welcher sich um die Turnsache im Gau sehr verdient gemacht, Müller-Wert- heim gewählt; als Gauwart Giermann-Eberbach; als Stellvertreter der Turnwart im Gau Seifried-Tauberbischofs- heim auch zugleich als Vorkämpfer für die Turnvereine Wert- heim-Tauberbischofsheim-Waldbrunn. Das nächste Main-Neckar- gau-Turnfest findet im Sommer 1895 in Eberbach statt.

Wertheim, 16. Okt. Der Altengemeinschaft „Main- kette“ soll von Seite der bayer. Regierung die Offerte gemacht worden sein, den Schiffahrtsbetrieb Stromaufwärts von Milten- berg nach Bohe zu übernehmen, während die Kette selbst von Bayern geleitet wird. Dieses für die Gesellschaft vortheilhafte Anerbieten soll aber nur auf die Dauer von wenigen Jahren gemacht worden sein.

Pforzheim, 16. Okt. Die von dem Geschäftsjahr 1893 zur freien Verfügung stehenden Ueberschüsse der städtischen Sparkasse betragen 65 438 M. 54 Pf. — Finanzkommission

und Stadtrath schlagen folgende Vertheilung vor: Für Chri- stianum 5000 M., Realschule 10 000 M., erweiterte Volks- schule 15 000 M., Mädchenschule 6000 M., Gewerbeschule 6000 M., Volksbadfonds 23 438 M. 54 Pf. Der Volksbade- fonds beläuft sich mit oben vorgeschlagener Zuwendung auf 65 000 M. und kann nunmehr auch an die Ausführung des Projekts herangezogen werden. Der Bürgerausschuß gab zu der oben vorgeschlagenen Vertheilung seine Zustimmung. — Der städtische Hilfsverein hat für den Winter die Sorge für Frühstück für arme Kinder übernommen. Das Frühstück wird jedoch nicht in den Schulen, sondern in bestimmten anderen Lokalen verabreicht.

Pforzheim, 16. Okt. Zu einem großen Orzech kam es am letzten Sonntag in Stein, woselbst die beiden Polizei- diener (Brüder) schwer mißhandelt und einem derselben trotz energischer Gegenwehr der Säbel entrisen wurde. Der Sohn des einen Polizisten, welcher zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem Hunde, den die Radanbrüder bei sich hatten, berast ge- bissen, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Daß die Situation eine ernste war, erhellt aus der That- sache, daß die Polizisten sich nicht anders zu helfen wußten, als daß sie die Sturmgeläute läuteten, um dadurch die gesamte Bürgerschaft zu Hilfe zu rufen. Die Gens- darmarie hat bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Baden, 16. Okt. Der Strom der Gäfte hat sich in ein Wächlein verwandelt, das aber nicht zu versiegen scheint. Immer noch bringt uns jeder Tag neue Fremde, die theils auf dem Heimweg begriffen, den Absteiger in das liebliche Thal der Dös wagen, theils in dem Wasser der Wunder- quellen Heilung suchen. Die Fremdenzahl beträgt nahezu 57 000.

Offenburg, 16. Okt. Gestern ist ein Mann Namens Kopf von Hugsweiler, welcher auf dem Bahnkörper in der Richtung gegen Dinglingen ging und einer von Dinglingen kommenden Maschine ausweichen wollte, von dem von Offen- burg gekommenen Schnellzuge 3 überfahren und sofort getödtet worden. Der Mann wurde scharflich verflümmelt.

Freiburg, 16. Okt. Heute früh starb Herr Geh. Reg.-Rath Stöcker, der hier im Ruhestand lebte, nach längerem Leiden. Die „Pres. Stg.“ widmet dem Dahinge- schiedenen folgenden Nachruf: Stöcker war in Heidelberg im Jahre 1820 geboren, wurde 1844 Rechtsprokurator, 1848 Rechtsanwalt in Freiburg, 1866 Oberamtmann in Waldbrunn, 1874 in Rastatt und in demselben Jahre in Offenburg. Im Jahre 1877 wurde Herr Stöcker zum Stadtdirektor in Frei- burg befördert, wo er in dieser Eigenschaft bis 1890 thätig war; er erhielt im Jahre 1887 den Titel Geh. Regierungsrath. Der Verstorbene hatte sich als thätiger und humaner Beamter in seiner langjährigen Thätigkeit in Freiburg große Verdienste und allseitige Beliebtheit erworben, in ländlichen Kreisen des Bezirkes aber durch seine von hervorragenden Kenntnissen unterstüzte Förderung der Landwirtschaft zahl- reiche Freunde erworben. Das Andenken dieses allseits be- liebten und liebreichen Mannes wird in Freiburg und weit hin im Lande ein dauerndes sein. — Im hygienischen Institut unserer Hochschule wird gegenwärtig durch Herrn Prof. Dr. Schottelius ein 14 Tage dauernder bakteriologischer Kursus für Staatsärzte abgehalten, an welchem sich 12 Herren betheiligen.

Freiburg, 16. Okt. Der praktisch-soziale Kursus, veranstaltet vom Volksverein für das katholische Deutschland, hat gestern begonnen. Er dauert fünf Tage.

Schönwald, 16. Okt. Seit Montag früh haben wir Schnee. Die Temperatur ist dementsprechend.

Ueberlingen, 16. Okt. Hier fand am Samstag das letzte landwirtschaftliche Gaufest statt. Dasselbe zeichnete sich insbesondere durch eine Ausstellung hervorragender schöner Zuchtthiere aus. Auch anlässlich dieses Gaufestes wurde seitens der Vertreter landwirtschaftlicher Interessenten die Nützlichkeit solcher Veranstaltungen anerkannt und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß Gauveste auch in den nächsten Jahren veranstaltet werden und sich der gleichen staatlichen Unterstützung erfreuen möchten.

Aus Baden, 17. Okt. Die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft hat das Geschäftsjahr 1893 so günstig abgeschlossen, daß von einer Nachschußprämie abgesehen werden kann. Da der Reingewinn dem Reserve- fonds zugewiesen wird, dürfte sich um ca. 400,000 M. erhöhen.

Angelhaken. Das Familienleben ist rein patriarchalisch. Die junge Frau lebt bei ihren Schwiegereltern und darf sich nach dem Tode ihres Mannes nicht wieder verheirathen. Zum Schluß sei hier einer koreanischen Legende gedacht, die für das Volk sehr charakteristisch ist: „Im Jahre 1000 n. Chr. lebte der würdevolle Gelehrte Ki-Jja. Der ungestüme Charakter seines Völkchens machte ihm arge Sorgen und er versuchte auf die mannigfaltigste Art, Sanftmuth und Höflichkeit im Umgang die Oberhand zu geben. Endlich nahm er zu einem Kunst- griff seine Zuflucht. Er besaß das Tragen gewaltig breiter und hoher Porzellanhüte auf den Straßen und bedrohte jeden mit scharfer Strafe, der seine Kopfbedeckung auf irgend eine Weise zerbräche. Der Erfolg war wunderbar. Die Furcht vor der Zerbrechlichkeit des Porzellans machte aus jedem Koreaner ein Urbild von Behutsamkeit und man nahm eine gestützte Ruhe an, die bald zur Gewohnheit und endlich zum Bedürfnis wurde.“ Die ungemieinen großen Hüte, die man noch heute in Korea trägt, werden als eine Nachwirkung jener gefälligen Maßregel bezeichnet, in Wahrheit werden wohl gerade sie den Stoff zu der porzellanenen Legende geliefert haben. Doch das schadet nicht, denn diese Erzählung symboli- sirt vorzüglich die starke Zucht einer Rasse, die auf strengen Regeln und Ceremonien ruht, sie stellt die Wichtigkeit dar, womit der Mongole sich zügelte, sich ein Joch anzulegen und sich zur Ruhe und Mäßigung zu zwingen vermag. In der That, ein mächtiger, steifer Porzellanhut ist bei den Koreanern der mäßige, einformige Stubiengang, ein Porzellanhut die puritanische Ehegesetze, die unantastbare Priesterherrschaft, die chinesische Sprache, diese seit Jahrhunderten überkommene Erbschaft, dieser schreckliche Hemmschuh, in dem sich jeder freie Ge- danke das Kreuz brechen muß.

Aus den Nachbarländern.

Mülhausen i. S., 16. Okt. Im eigenen Hause bei ihrem Hause wurden Sonntag Abend die daselbst wohnenden Desjonnets Vater und Sohn von drei unbekanntem Strölkern ohne weiteren Anlaß überfallen und mißhandelt. Der Sohn wurde durch einen Streich über den Kopf schwer verwundet. Der Vater Desjonnets erhielt einen tödtlichen Stich mit einem Messer in den Unterleib und starb kurze Zeit nachher an einer Verblutung. Der Polizei gelang es, den Mörder zu ermitteln und abzufassen. Derselbe heißt Sebastian Keller, ist von Mülhausen, steht im Alter von 23 Jahren und ist von Beruf Tagelöhner.

Endwighshafen a. Rh., 16. Okt. In Oggers- heim erstach Steuereinschreiber Böckmann im Streite einen jungen Mann und verletzte den Weinhändler Wagenheimer tödtlich.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Oktober.

Hofbericht. Bei der Hofstafel, welche am Montag im großh. Schloße zu Mannheim stattfand, hat S. R. G. der Großherzog einen Trinkspruch auf die Stadt Mannheim aus- gesprochen. Die Rede, mit welcher Seine Königliche Hoheit diesen Trinkspruch einleitete, hatte im Wesentlichen folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Ich erhebe mein Glas, um auf das Wohl der Stadt Mannheim zu trinken. Indem ich dies unter- nehme, meine Herren, gedente ich der Dankbarkeit, welche die Stadt Mannheim in so erhebender Weise kundgegeben hat, eine hohe Tugend, die noch höher anzuschlagen ist, wenn sie von solcher Gesinnung getragen, einen solchen Ausdruck empfangt, wie denjenigen, den die Stadt Mannheim gefunden hat, indem sie dem Andenken Kaiser Wilhelm's I. ein so schönes Denkmal errichtete. Dieses Gefühl der Dankbarkeit ist auf viele Generationen hinaus ein Vorbild, das hoffent- lich seine gute Wirkung auf die Zukunft ausüben wird; ich bin dessen vollkommen überzeugt und wir können der Stadt Mannheim dankbar sein, daß sie dieses Vorbild ge- geben hat. Dieser Dankbarkeit schließen wir uns, die Groß- herzogin und ich und mein ganzes Haus von ganzem Herzen an. Ist doch hier ein Tochterberg tief bewegt von der großen Liebe, welche dem Vater erwiesen wird noch im Grabe, und diese Dankbarkeit empfinde auch ich im Gedächtniß an die Vergangenheit, die in mir so werthe Erinnerungen erweckt, wenn ich daran zurückdenke.

Ich habe noch eine höhere Pflicht zu erfüllen, um unsern Dank auszudrücken für Alles, was Sie uns an Freundschaft, an Entgegenkommen erwiesen, für die Für- sorge, die Sie uns gewidmet haben in den Tagen, die wir bei Ihnen zubrachten. An diese Dankbarkeit schließt sich der warme Wunsch, daß das Gedeihen der Handels- stadt Mannheim ein stetiges sein möge, wie sie bisher an Kraft und Bedeutung zugenommen hat. Sie wissen, meine Herren, daß schon seit Jahren ich mit inniger Theilnahme Alles verfolgte, was die Interessen dieser wichtigen Stadt berührt. Ich brauche daher wohl nicht zu versichern, daß es beim Alten bleiben wird und daß wir Alles aufbieten werden, — ich sage wird, die Regierung wird Alles aufbieten — den Bedürfnissen der Stadt und dadurch den Interessen des Landes gerecht zu werden. Möge uns Alles gelingen! Hier handelt es sich um festes Zusammen- wirken, um das zu erreichen, was, wie ich wünsche und hoffe, beiträgt zur Erhaltung der Größe, der Bedeutung dieser wichtigen Stadt.

Mit diesem Wunsche, meine Herren, rufe ich aus — und, ohgleich Sie Alle der Stadt Mannheim angehörend, werden Sie doch gern einstimmen, wenn ich auf Ihre Vater- stadt ein dreifaches Hoch ausbringe — die Stadt Mann- heim lebe hoch! hoch! hoch!

Bürgerausschuß. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zugegangen, betreffend den Verkauf eines 489 Quadrat- meter umfassenden Grundstückes an der Karl-Wilhelmstraße zum Preis von 8000 M. an die großh. Zivilliste. Unter Ver- wendung des Kaufpreises soll beim Verbrauchszweckhause vor dem Durlacherthor ein öffentlicher Abort errichtet werden.

Es sind falsche 50-Markscheine im Umlauf. Die Reichsfinanzverwaltung sucht denjenigen, welcher einen Ver- fertiger, oder wissenschaftlichen Verbreiter solcher Fälschate der Polizei ausliefert, eine nach den Umständen zu bemessende Be- lohnung bis zur Höhe von 3000 Mark zu.

Feuer. In dem Anwesen Rheinstraße 85 in Mühl- burg brach gestern Abend gegen 7 Uhr Feuer aus, das eine Scheune zum Theil zerstörte. Der Schaden ist nicht bedeutend, auf der Brandstätte war nur die Mühlburger Feuerwehr thätig.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 16. Okt. Tages-Ordnung der Straf- kammer I für Donnerstag, den 18. Okt., Vormittags 9 Uhr. 1. Adolf M ö h n e r von hier wegen Diebstahls und Unter- schlagung. 2. Friedrich G l a s e r von hier wegen Vergehens gegen § 183 R.St.G.B. 3. Pius F u c h s aus Kronau wegen Verwundung und Körperverletzung. 4. B a b e t t e R ä g n e r geb. K n a u d e r aus Rohrbach und Anna R u b i s aus Heidelberg wegen Verleumdung. 5. Emilie R e i c h e n b a c h e r aus Söllingen wegen Verleumdung. 7. Bruno W a g e n e r von hier wegen Verleumdung.

Offenburg, 16. Okt. Gestern haben hier die Schwur- gerichtsverhandlungen für das 4. Quartal begonnen. Als erste Sache kam die Anklage gegen den Erdarbeiter Jakob R u p p e r t u s von Ottersweier wegen Raubs zur Verhandlung. Ruppertus, ein viel bestraftes Subjekt, hatte den unsern Lesern bekannten Raubanfall auf zwei hiesige Gymnasialisten auf dem Ringjagdamm ausgeführt. Die Geschworenen bejahten die Schuld- fragen unter Verneinung mitberender Umstände. Urtheil 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Nachmittags kam die Anklage gegen Alois S c h a u f e r, Rumpfkammer von Bühl, wegen Rothbucht

zur Verhandlung. Er ist schon einmal wegen eines Sittlichkeitsvergehens bestraft. Die Geschworenen bejahten auch hier die Schuldfrage. Das Gericht verurtheilte denselben zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Mannheim, 16. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte die 26 Jahre alte Dienstmagd Rosalie Boned von Setzingen wegen Kindsmords zu 2 Jahre Gefängnis, den 41 Jahre alten Wagner Karl Sade von Epsenbach wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus incl. einer 3monatigen Gefängnisstrafe, die er noch wegen Körperverletzung zu verbüßen hat, und den 23 Jahre alten Kasirer Gustav Wilhelm Gärtner von Liffenheim wegen Vornahme unsittlicher Handlungen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hoftheater zu Mannheim. Nächsten Freitag, den 19. d., findet am groß. Hoftheater in Mannheim eine interessante Premiere statt, es ist dies die Erstaufführung des lyrischen Dramas „Salma“ von Henry Verdy, dessen Komposition einen hohen musikalischen Werth haben soll, der sich besonders im Melodienreichtum äußert.

Handel und Verkehr.

Pforzheimer Stadtkasse. Der Bürgerausschuß der Stadt Pforzheim hat auf Antrag des Stadtraths beschlossen, die 4prozentigen städtischen Anleihen von den Jahren 1880, 1883 und 1885 im Betrage von ca. 2 1/2 Millionen Mark zu kündigen und den Besitzern die Umwandlung in 3 1/2prozentige Obligationen anzubieten. Die Besitzer der 4prozentigen Obligationen erhalten eine Konvertierungsprämie von 1/2 pCt. und Vergütung der Zinsdifferenz bis 1. Mai bezw. 1. Juli 1895. Die Durchführung der Operation ist der Stadt garantiert durch die Bankhäuser Strauß u. Co. in Karlsruhe, Pforzheimer Bankverein und J. Joseph in Pforzheim, welche die 3 1/2prozentigen Obligationen, insofern solche von den Besitzern der 4prozentigen nicht beantragt werden, fest übernommen haben.

Mannheimer Effektenbörse. Die gestrige Börse verlief geschäftlos. — Es notirten: Rhein. Kreditbank-Aktien 129.20 bez. Westeregeln Alkali-Aktien 156 bez. Waghäuser Zuckeraktien 71 1/2 G.

Mannheimer Getreide-Börse. Während gestern Weizen pr. November behauptet blieb, verschlechterten sich die Frühjahrstermine um 1 M. pr. 1000 Ko. Alle übrigen Artikel unverändert.

Mannheim, 16. Okt. Weizen per Nov. 12.55, per März 1895 12.75, per Mai 1895 12.90, Roggen per November 11.10, per März 1895 11.45, Hafer per Nov. 11.80, per März 1895 11.80, Mais per November 10.90, per März 1895 11.50. Tendenz: flau.

Budapest, 13. Okt. Original-Bericht von Heinrich Glint, Produktenhandlung in Budapest. Die anhaltende schwache Bedarfsfrage bewirkte in Schweinefleisch und Speck eine weitere Abschwächung der Preise umsomehr, als von einem Rendement nach dem Auslande in Folge des amerikanischen Milchpanges vorläufig wenigstens keine Rede sein kann. Wir notiren heute Prima Pfeffer Stadtfett a 80.50 M. franco Faß. Tafelspeck 3/100 72.25 M., 4/100 70.50 M., geräuch. 4/100 78.75 M. ohne Packung. In türkischen Pflanzen fand bei flauer Stimmung ein Umsatz von 3500 Meßzentner statt und notiren wir sowohl Schluß als effektive Waare wie folgt: bosnische 80/85 29.25 M. bis 28.50 M., 95/100 von 16.25—15.50 M., 110/120 11.75 M. bis 11.50 M., serbische 80/85 28.50—27.75 M., 95/100 16.25—15.50 M., 110/120 11.75—11.50 M. In uns zeigte sich schwächeres Ausgebot, die Tendenz hat sich namentlich für Schlusswaare befestigt, deren Ablieferung wegen der strengen Qualitätsvorschriften der hiesigen Börse sich sehr langsam vollzieht. Nachdem ein entschiedener Mangel an schlusgemäßer Waare besteht, dieses Jahr überhaupt die Erzeugung weit geringer war als in früheren Jahren, halten wir unsere gute Meinung für den Artikel nach wie vor aufrecht. Es notirt heute slavonisches Mus effektiv 23 M., serbisches 21.50 M., während für slavonische Schluswaare bereits 23.50 M. bezahlt wurde, welcher Preis weiter Geld bleibt. Der Umsatz betrug 1300 Mtrgr. — Sämmtliche Preise verstehen sich loco hier 1. Kosten, Netto Caffa.

Preise vom 7. bis 14. Oktober 1894.

Table with columns for Marktorthe, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Straß, Senf, and a sub-column for 100 Kilogramm. It lists prices for various locations like Konstanz, Ueberlingen, Adolfszell, Stodach, Büllesdorf, Weßkirch, Hülzingen, Billingen, Löffingen, Bonndorf, Waldsbut, Müllheim, Betschach, Freiburg, Emmendingen, Endingen, Erlenheim, Lahr, Oppenb., Rastatt, Du lach, Bruchsal, Murrheim, Mosbach, and Weiskirchen.

Herbstnachrichten.

Wagenstadt (A. Emmendingen), 16. Okt. Die Weinlese hiesigen Orts, mit welcher am 10. d. Mts. begonnen wurde, ist beendet. In Bezug auf die Quantität ist das Ergebniß hinter den gebegten Erwartungen zurückgeblieben, man kann diesen Herbst als einen Halbherbst bezeichnen. Hinsichtlich der Qualität ist man im Allgemeinen zufrieden, namentlich in gespritzten Reben waren die Trauben vollständig ausgereift und werden einen ganz anständigen Wein abgeben. Das Gewicht des Mostes beträgt 55—66 Grad nach Oechsle. Käufe wurden schon bedeutende abgeschlossen, der Preis beträgt 28 bis 30 M. per bad. Ohm.

Wickensohl b. Ibringen, 16. Okt. Wir können uns den Ibringer Meldungen nur anschließen. Unsere Reben stehen sehr schön und wenn die Sonne ihre Pflicht mehr gethan hätte, wäre unser Herbst wie der vorige. Immerhin ist bei uns jedenfalls noch vom besten Kaiserstühler zu holen. Die Freunde desselben dürfen ruhig kommen. Herbstanfang am 17. d. Mts.

Konkurse in Baden.

Pforzheim. Korbmacher Franz Scheffler, alleiniger Inhaber der Firma „Franz Scheffler“ in Pforzheim. Konkursverwalter Rechtsagent August Eisenhut daber. Konkursforderungen sind bis zum 28. November 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 13. Dez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat nun auch ein zweites deutsches Kriegsschiff, ein Schwestereschiff von S. M. Kreuzer „Seeadler“, Befehl erhalten, sich in die Delagoabai nach Lorenzo Marquez zu begeben, um dort dem Schutze der Deutschen zu dienen.

Paris, 16. Okt. Die Budgetkommission beschloß auf Antrag Rouviers 100 000 Franken als Staats-subsidien für die Organisation des neuen antichristlichen Heilverfahrens in das Budget pro 1895 einzustellen.

Rom, 16. Okt. Demnächst finden unter dem Vorsitz des Papstes zwei Konferenzen zur Berathung der Mittel behufs Rückkehr der abgefallenen orientalischen Kirchen zur Einheit der katholischen Kirche statt. Die erste Konferenz wird Anfang dieser Woche abgehalten.

Yokohama, 16. Okt. Das japanesische Parlament ist gestern in Hiroshima zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten. Komamoto ist zum Präsidenten, Schimada zum Vizepräsidenten gewählt worden. Die amtliche Eröffnung erfolgt morgen. Graf Inuye ist nach Korea abgegangen, Nomura statt seiner zum Minister des Innern ernannt worden. Viele Kriegsgefangene sind in Tokio angekommen.

Kaiser Wilhelm in Wiesbaden.

(Telegramm der „Bad. Presse“.)

Wiesbaden, 17. Okt.

Der Kaiser traf pünktlich gestern Nachmittag um 4 Uhr 20 Min. mittelst Sonderzuges auf dem Taunusbahnhof ein, wo er von dem Oberpräsidenten Magdeburg, dem Regierungspräsidenten von Lepper-Bast, dem Polizeipräsidenten Schütte und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Als der Sonderzug einfuhr und der Kaiser den Wagon verlassen hatte, wurde er vom Oberpräsidenten Magdeburg begrüßt. Dieser stellte dem Monarchen die anwesenden Würdenträger vor, welche von Seiner Majestät mit Handdruck freundlich begrüßt wurden. Der Kaiser trug die Uniform seines Husarenregiments, darüber den grauen Militärmantel.

Sodann fuhr Seine Majestät im offenen Zweispänner, neben ihm hatte der Flügeladjutant Graf Hülsen-Haeseler Platz genommen, durch die in eine via triumphalis umgewandelte Wilhelmstraße, in der das Militär, Kriegervereine und die Schulen Spalier bildeten, zu dem Denkmalplatze. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters v. Uebel wurde die Enthüllungsfest durch einen Männerchor eingeleitet.

Auf Befehl des Kaisers fiel die Hülle um das Denkmal, welches den hochseligen Kaiser Wilhelm in kleiner Generalsuniform ohne Kopfbedeckung darstellt. Hierauf nahm der Kaiser den Parademarsch der Ehrenkompanie ab und fuhr sodann zum königlichen Schlosse.

Von 6 bis 8 Uhr fand die Eröffnungsvorstellung im neuen Hoftheater statt. Eingeleitet wurde die Feierlichkeit durch Beethoven's „Weihe des Hauses“, worauf ein von dem Intendanten v. Hülsen und J. Lauff gedichtetes Festspiel, mit Musik, von dem Wiesbadener Hoftheater-Orchester-Direktoren Mobicel in Szene ging. Den Belheakt beschloß der zweite Akt aus „Taunshäuser“.

Nach der Festvorstellung begab sich der Kaiser in die Wohnung des Intendanten von Hülsen, bei dem er sich zum Abendessen, wie er selbst sagte, nur zu einem Butterbrot und einem Glas Bier, eingeladen hatt. Um 11 Uhr fuhr der Kaiser nach Berlin zurück.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 17. Okt. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, erfolgt die Uebergabe des neuen Reichstagsgebäudes an den Reichsfiskus in der Zeit vom

10. November bis zum 20. November; an die Reichstagsmitglieder und an die im Gebäude beschäftigten Beamten sollen Gedächtnisthaler verabreicht werden. Wie verlautet, will der Kaiser das neue Reichstagsgebäude noch vor der Eröffnung besichtigen.

Berlin, 17. Okt. Die auf gestern Abend einberufenen 27 Versammlungen zur Berichterstattung über den Stand des Bierbojotts waren gut besucht. Die meisten Redner vertraten die Ansicht, daß die Arbeiter in dem Kampfe unterliegen und somit viele Gripenzen vernichtet würden. Die Ehre müsse jedoch gewahrt werden. Deshalb wurde beschlossen, den Boylott energisch fortzuführen. In einer von den Saalbesitzern abgehaltenen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, die Saalperre aufrecht zu erhalten und mit der Boykottkommission nicht mehr zu verhandeln.

Berlin, 17. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß im Reichsamt des Innern Konferenzen, welche sich auf die Regelung des Börseverkehrs beziehen, bevorstehen.

Berlin, 17. Okt. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Barzin, daß die Pommeren aus der gesammten Provinz noch in diesem Herbst dem Fürsten Bismarck eine Ovation bereiten werden.

Berlin, 17. Okt. Nach Nachrichten, welche dem hiesigen portugiesischen Gesandten aus Lissabon zugegangen sind, bieten die in Lorenzo Marquez befindlichen Truppen genügende Bürgschaft für die Verteidigung der Stadt und ihrer Bewohner. Zahlreiche europäische Freiwillige wurden mit Repetiergewehren bewaffnet. Die Verteidigung Lorenzos dürfe als gesichert bezeichnet werden.

Gisleben, 17. Okt. Infolge Erdbeben droht ein Theil der hiesigen Armenkirche einzustürzen. Seitens der Gemeinde wurden die nöthigen Maßregeln angeordnet.

Petersburg, 17. Okt. Dem Berliner „Lokal-anzeiger“ wird von hier gemeldet, daß nach den eingelaufenen Nachrichten der Zustand des Zaren sich wieder verschlimmert hat. Die Kräfte haben sehr abgenommen. Die beabsichtigte Reise nach Corfu soll nach den neuesten Bestimmungen unterbleiben.

Petersburg, 17. Okt. Ein Extrablatt des „Regierungsboten“ bringt folgende ärztliche Resolution der Professoren Leyden, Sacharjin, des Doktor Popow und des Ehrenleibchirurgen Weljaminow: Bei dem heutigen Consilium über den Gesundheitszustand des Zaren wurde festgestellt, daß sich die Nierenkrankheit nicht gebessert, die Kräfte dagegen verringert haben. Die Aerzte hoffen, daß das Klima an der Südküste der Krim wohlthätig auf den Gesundheitszustand des Kranken einwirken wird.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 17. Oktober.

- Athleten-Gesellschaft „Herkules.“ Stimmen und Ringen der Juniormannschaften. Lokal: „Zum Herkules“. Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Uebungsabend für passive Mitglieder. Klublokal Gasthaus z. Ruckbaum. Bad. Kunstgewerbeverein. 8 U. Monatsversammlung mit kunstgewerblicher Ausstellung i. d. „Bier Jahreszeiten“. Bürger-Gesellschaft. Halb 9 Uhr Versammlung im Schesselhof. Afn. Verein „Merkur“. 9 U. Gesangsprobe. Kaufmännischer Verein. Halb 9 Uhr Vortrag von Frau Clara Schuberl-Feder, Dr. phil.-Berlin, über „Kriegsergebnisse einer Oberin im Kriege 1870—71 und über Krankenpflege im Kriege.“ Konzert von Eduard Reub. 7 U. im Foyer d. Hoftheaters. Nat.-Lib. Verein. 1/9 Uhr Versamml. s. Schrempf. Stolze'scher Stenographenverein. 8 Uhr Uebungsabend im Hotel National. Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dräger. Halb 9 Uhr Zusammenkunft i. Salinen. Fokkernbund Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Lokal Rest. Heim, Karlstr. 58.

Verfälschte schwarze Seide.

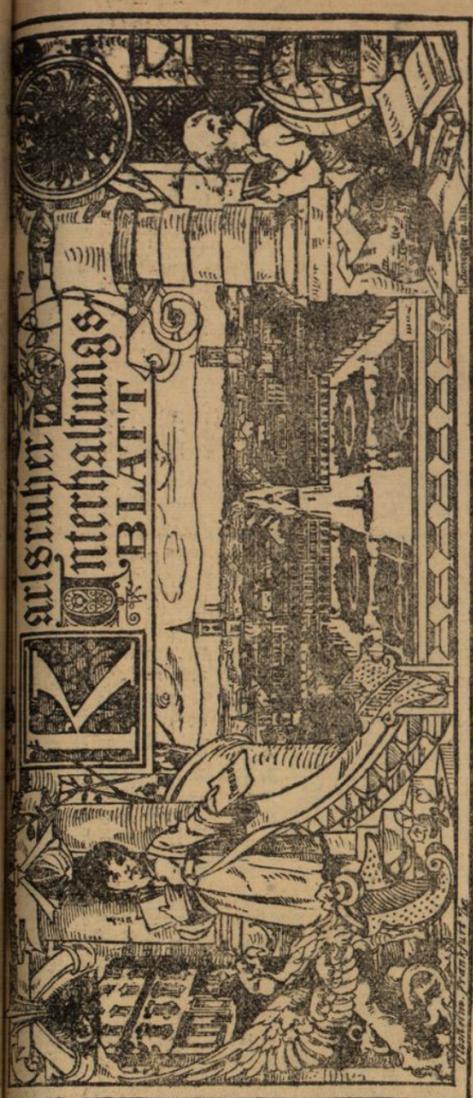
Man verburne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (L. u. I. Hofstet.) Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung. 11651

Briefkasten.

M. J. in A. Loos Nr. 197954 der Badener Pferde-Verlosung hat nichts gewonnen.

Gewächshäuser in bot. Garten.

Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10—11 1/2 Uhr Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.



Die Stiefmutter.

Familienroman von Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.)

Ein spöttisches Lächeln verzog die rötlichen Lippen vorzugleich, wie man's nimmt. Vielleicht ist es doch Offenheit, wenn sie selbst bis zur Rücksichtslosigkeit ging, jener conventionellen Lüge, die mit der Denschelei nahe verwandt ist, vorgezogen. So hätten Viele in meiner Lage jetzt eine artige Mißthat begangen. Du, die Schwester des Geliebten, der mich betrogen, suchst die Verlassene auf, um sie zu trösten. Welch' prächtige Gelegenheit zu Thränen-ergüssen, Unanrungen und tausendfacher abernen Sentimentalitäten. Ich, die Dulderin mit dem gebrochenen Herzen, Du, die großmüthige Trösterin — ha ha! — Ich dagegen, zwar ohne Illusionen, aber mit gehendem Menschenverstande begabt, sage mir: dieser plötzliche Besuch einer Freundin, welche sich in Jahr und Tag keinen Deut um Dich gekümmert hat, muß irgend etwas zu bedeuten haben, will sagen: wird einem egoistischen Grunde entspringen und nicht dem edlen Drange, Dich über den Verlust Deiner Lebenshoffnungen zu trösten. Ist's nicht so, habe ich recht gerathen?"

Waleska schenkte ihm keine Antwort und senkte den Blick, wohl fühlend, daß sie sich in einer falschen Lage dem verblühten Mädchen gegenüber befand. Dennoch zögerte sie keinen Augenblick, die Wahrheit zu bekennen, und die Freundin ernst betrachtend, erwiderte sie trübend:

„Erst seit gestern Abend weiß ich Alles durch Dattel Dietrich. Ich will Deine Offenheit mit gleicher Offenheit erwidern. Ja, ich hatte einen Zweck, als ich hierher kam, ich bringe Dir dies Mädchen Briefe, welche Du an Gregor geschrieben, zum Austausch für die feinen. Wenigstens bildete ich es mir ein, daß Du lieber mit mir als mit Dattel Dietrich in dieser Sache verhandeln würdest — wenn ich mich getraut, dann habe ich eben meinen Einfluß übersehen.“

Waleska war tödtlich erblickt, alles Blut mangelte ihr zum Herzen gedrückt sein, die Kehle war ihr wie angeknüpft und fast rauch stieß sie hervor:

„Dein Bruder verlangt seine Briefe zurück? — Das ist eine neue Missethat, welche er mir aufzählt.“

Sagte, dann seinen Gut, Reibhaus, weiter keine Nothig von seinen Besitztümern, in dessen einen Bewohrer aus der Tante und sich schließlich das Leben.

Waldow: „Wahrscheinlich hast du die Unbescheidenheit besuchend und dich über die Auf- führung seines Sohnes informiert.“
Waldow: „Gewiß nicht einen Studenten dieses Namens?“
Waldow: „Gewiß — der ist bei mir sehr gut angekommen.“

Waldow: „Wie gut haben's doch die Bekannten die dürfen nur in den Papierkorb greifen, und gleich haben sie ein Liebesbriefchen!“
Waldow: „Gut! Du hast das Versprechen, das Du mir gegeben hast, gebrochen!“
Waldow: „Na, desfalls brauchst Du nicht zu weinen, ich geb' Dir rasch ein anderes!“

Waldow: „Wie gut hast du dich gehalten?“
Waldow: „Wie gut hast du dich gehalten?“
Waldow: „Wie gut hast du dich gehalten?“

Der Herbst.

Ihre allerersten Knochen Will die Hohe nicht erschliefen, Denn die Sonne steht schon ferne Und der Nebel deckt die Wiesen. In den Wäldern, krummgetragten, Weiden schon die armen Seelen, Unersättliche müde Schattien, Die sich noch mit Wäldern quiden. Aber auf des Tages Höhe Ist ein Ständchen Sonnenfrieden, Eine kurze, heiße Stunde Der verträumten Welt beschieden. Halberstarre Falter steigen Flatternd aufwärts in die Sonne; Deutlich die Welt an Liebeswonne. Noch ein langer Kuß — dann Schelten, Einmal noch ein Kuß der Farben, Leidenschaft des letzten Blattes.

Und dann — graues Winterbarben. (Hessenland) **Spereke Letter.**

Waldow: „Wahrscheinlich hast du die Unbescheidenheit besuchend und dich über die Auf- führung seines Sohnes informiert.“

Waldow: „Gewiß nicht einen Studenten dieses Namens?“

Dann geht er, sein Ansehen immer aufsuchend, denn jetzt sieht es, Toilette machen, Toilette mit sehr großer Sorgfalt.

Und Marie, die ruhende Nichte, stand auf dem Balkon und hielt Auszug.

„Mein Gott, wo er nur bleibt, es wird ihm doch nicht gar etwas ausgehen sein! Um zehn Uhr wollte er da sein, wir wollten zusammen frühstücken und nun ist es schon halb 11 Uhr! Mein Gott, mein Gott!“

Sie späht und späht, aber all ihr Spähen scheint unfruchtbar, denn noch immer sieht sie ihn nicht.

Mit einmal einen herzhaften Schrei „Marie!“ und noch einen glückstrahlenden „Dietrich!“ und dann liegen sie sich in den Armen und küssen sich und küssen sich und finden kein Ende ihrer Liebesstöße.

„Du Dösel! Mich so zu erschrecken!“
„Ja, Schak, ich habe einen andern Weg genommen, einen näheren, ich hatte so große Sehnsucht.“
Wieder dann Schritte und wieder so in glückseliger Seligkeit.

„Nun, abut Papa schon etwas von unserer Ueber- raschung?“
„Denn?“
„Denn?“

„Ach, mir ist ganz bange, all diese Tage schon, seit Du fort warst.“
„Aber warum denn mir, mein Lieber?“
„Ich weiß ja auch nicht, aber Dein Papa ist so sonderbar, so zuvorkommend, ich weiß nicht, wie ich's nehmen soll, ich bin allemal ganz verwirrt, wenn ich ihn sehe, fast scheint es, als fürchte ich ihn.“

„Mariechen, Du! Na! Das nimmt ja nun ein Ende, denn heute wollen wir uns dem Papa vorstellen, wir zwei glücklichen Brautleute!“
Und jetzt eben tritt der Baron Papa ein, er hatte große Toilette gemacht, galt es doch einer sehr, sehr notwendigen Sache — aber kaum tritt er über die Schwelle, da erkennt er auch sofort die Sachlage — Loren, ja! — schmächtig verrecknet — dieser Strich von einem Jungen!

„Papa, Herzogspapa, segne Deine glücklichen, überglücklichen Kinder!“
Dann führt Viktor die junge Braut vor.
Und der Herr Baron lächelt sein, sehr fein — o, r ist ja nicht umsonst Diplomat gewesen! Dann tritt er näher und legt den Kindern seine Hände aufs Haupt.
„Wie Ihr seht, ist das keine Ueberrraschung für mich, ich habe verreis große Toilette angelegt zu dieser feierlichen Veranstaltung.“
Und draußen treibt der Wind mit den dünnen Blättern immer daselbe eisfrühige Spiel.
„Es wird Herbst“, sagte der alte Herr.

Humoristisches.

Aus „Unsere Gesellschaft“.

Starker Erfolg. Ein Student und ein Student wollten sich auf Pfählen duelliren. Die Sekundanten meinten übereinstimmend, daß eine Berührung zu Stande kommen würde, wenn die beiden Duellanten sich nur ansprächen. Man läßt sie also in einem Zimmer allein. Sobald sie heraustreten, fragt ein Sekundant: „Nun habt ihr Euch ertragen?“ — „Gewiß“, ruft der Student triumphirend, „sogar angepumpt hab' ich ihn!“

Ein Domanenschnitz. (Zum Redakteur wegen Mangels an Raum aufzunehmenden): „... Doktor nahm einen

erschauung... über habe das, wie du willst... Ich bin nicht Gertrud meiner Zeit... aber Malista die Schwelle überstiegen... Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

erschauung... über habe das, wie du willst... Ich bin nicht Gertrud meiner Zeit... aber Malista die Schwelle überstiegen... Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Der Blick der Augenbrauen war ein fester... Glotzte begreife ihren Blick bis zur Seele... aber Malista die Schwelle überstiegen... Die Hand vor ihm warnte an dem Sessel hin... Es war die höchste Zeit, halb ohnmächtig... Die Pfaffen, die jungen Kämpfer... IV.

Herbstanzeige.



Die nächsten Donnerstag den 18. Okt. beginnt hier die Trauben- und wird dieselbe bis zum nächsten Sonntag den 23. ds. Mts. an-
Es kann daher mit Beginn nächsten Woche, Weinmost, gefasst werden. Da meistens schwarzes Ge-
würste bei sorgfältiger Auslese
herin eine gute Qualität erzielt
Das Erträgnis ca. 3000 bis
Hektoliter. 12184 2.2
Karlsruhe, den 15. Oktober 1894.
Gemeinderath.
E. H. G. v. M.

Wänder-Versteigerung.

Donnerstag den 18. Oktober,
Mittags 2 Uhr, werden im
Hof des Wäandlers Herrn S.
die ihm verbliebenen ver-
kauften Wänder von Nr. 3010 bis
3015, als: Herren- und Frauenkleider,
Hemden, gold- und silb. Uhren,
Kette, Schuhe und Stiefel, im
Nationallokal Jähringerstraße 29
gegenbaar öffentlich versteigert, wozu
jeder Liebhaber höflichst einladet. 12266
S. Hirschmann,
Auktionator.

Aufforderung.

Der Forderungen an uns
über die uns noch keine Rech-
nung erteilt wurde, wird hierdurch
beten, dies gefl. jedenfalls —
wegen unseres Abschlusses pr. 1.
November — noch vor dem 26.
Mts. zu bewerkstelligen.
Mühlburg, 15. Oktober 1894.
Freih. v. Seldeneck'sche
Gutsverwaltung.
P.S. Auch bei dieser Gelegen-
heit machen wir darauf aufmerksam,
dass wir nur für solche Arbeiten
zahlung leisten, die von uns
angewiesen sind. 12259.2.1
D. G.

Aufforderung.

Der junge Herr, der am Sonntag
den 14. d. Mts., Abends aus dem
Wohnzimmer der Restauration
Platanen, Ruppertsstraße den neuen
Kassenschem mitnahm, wird aufge-
fordert denselben bis längstens Sam-
stag Abend in der Platanen abzugeben.
Wenn nicht, wird es dem Staatsan-
walt übergeben, da er genügend be-
kannt ist. 12246

Marienburg-Loose

zu haben bei 12158.2.2
Sebastian Münich,
Sitzstraße 12.

Hypotheken-Gelder

in jeder Höhe anzuleihen
durch Urban Schmitt, Hy-
pothekengeschäft, Karlsruhe
(Baden), Erbprinzenstr. 3.

Hypotheken-Darlehen

4%, in beliebiger Höhe, jederzeit
rückzahlbar. Verlagsheime mit Rückporto
senden an Stöckle & Erdwein, Karls-
ruhe, Hypotheken-Geschäft. 12258-5.1

Milch-Gesuch.

Von einem zahlungsfähigen Händler
werden 90-100 Liter Milch pro Tag
gefordert.
Gezeit vom 1. November an und
von Morgens von 7 Uhr u. Abends
von 6 und 7 Uhr. Nur prima
Milch, Anmeldeung mit Preisangabe
längstens bis zum Donnerstag, 18.
ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, Rupp-
ertsstraße 25, parterre.

Butter Honig

10 Pfd. - Colla
postfr. Nachn.
Schuldbut. M. 6.50, f. Schleuder-
butter M. 4.25, K. Kluger, Tüsch, Gal.

Verein ehem. badischer Leib-Dräger.

Karlsruhe.
Donnerstag den 18. Oktober,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal (zu den 3 Königen),
wozu ehemalige Regimentskameraden
freundlichst eingeladen sind. 6125*
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet **Der Vorstand.**

Badischer Train-Verein.

Samstag den 20. Oktober 1894,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal „König von Preußen“,
wozu ehemalige Angehörige des Trains
freundlichst eingeladen sind.
Um vollzähliges und pünktliches
Erscheinen wird gebeten.
987* **Der Vorstand.**

Athleten = Gesellschaft „Herkules“.

Die Übungsabende finden von jetzt
ab wie folgt statt:
Dienstag: Stämmen und Ringen der
Seniormannschaften,
Mittwoch: Stämmen und Ringen
der Juniormannschaften,
Donnerstag: Übungs-Abend der
Turnerriege,
Samstag: Gesamt-Hauptübung,
im Vereinslokal Restauration „Zum
Herkules“, Jähringerstraße 54.
12587 **Der Vorstand.**
Freunde und Gäste sind freundlichst
eingeladen.

Verein von Vogelfreunden in Karlsruhe.

Seite Donnerstag:
Vereinsabend.
Der Vorstand.

Mäntel und Ueberzieher.

Nachdruck verboten.



Nach ist das Wetter, kühl der Wind,
Der Herbst ist angekommen;
Weil friert Jüngling, Mann u. Kind,
Kann nun ein Mantel frommen.
Auch ist ein Ueberzieher gut
Für den, der ihn mag leiden.
Man geht dann warm und wofsgemuth,
Braucht nicht das Freie meiden.
Und hört jetzt, für nur zwölf Mark
Gibt einen Mantel billig,
Und für zehn Mark, das ist schon stark,
Auch Ueberzieher billig
Von allen Firmen hier allein
J. Hahn, drum laßt Euch sagen:
Ihr Herren, kauft nur dort ein,
Dann habt Ihr nicht zu klagen!

Große Fellen Mäntel mit und ohne
Ärmel zu 3, 4, 5, 6, 8, 11, 13, 15,
18, 21, 23, 25 bis 35 M.
Große Fellen Ueberzieher, für jeden
Herrn passend, zu 8, 9, 10, 12, 14,
18 bis 36 M.
Neuheiten in kompletten Anzügen,
hell und dunkel, in den denbar
schönsten Mustern zu M. 8, 10, 12,
14, 16, 18, 20, 23 bis 40 M.
Neuheiten in Anaben-Anzügen und
Anaben-Mänteln 3, 4, 5, 6, 7, 8,
9 bis 18 M.
Neuheiten in Josen, in Streifen und
Carreaus, aus besten Stoffen her-
gestellt, zu 1.80, 2.20, 2.80, 3.50,
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 M.

Da die Räumlichkeiten meines großen
Lokals nicht ausreichen, um meine
Winterwaren unterzubringen, so ver-
kaufe ich, um damit schnell zu räumen,
zu jedem annehmbaren Gebot. 7455
Dem geehrten Publikum hiermit
die ergebene Anzeige, daß sich meine
Kleiderfabrik nur Kaiserstraße
54 befindet und bitte ich genau
auf diese Nr. 54 zu achten.
J. Hahn,
54 Kaiserstraße 54.

Teppiche

in allen abgepaßten Größen für Zimmer und Salon, in
allen nur besten und besten Qualitäten handgeknüpft, echt
Smyrna, Belour, Brüssel, Argentin, Tape ry
Misch, Birma, Germania etc., sowie ebensolche Bett- und andere
Vorlagen in ungeahnt großer Auswahl wegen baldigem Schluß
zu **thatsächlich sehr billigen Preisen.** Teppiche und Vor-
lagen in allen Qualitäten und allen abgepaßten Größen, mit kleinen, kaum
merklichen Mängeln in der Zusammenstellung der Farben (nicht fehlerhaft),
sowie viele Restbestände von nur feineren und besseren Portieren, weißen und
crème Vorhängen, Tischdecken, einige hundert Stück feine seid., woll. und
halbw. Kleide Stoffe in allen Farben, Schlaf- und Reisebetten, feine Tuch- und
Wurfmatten für Herren-Anzüge und Kleider, Reste von 10 Meter weißen
Hemdentüchern und Cretonnes, weißes Flodpique, ca. 300 Stück Steppdecken in
Seide, Cachemir und Cretonne mit Normaltricotfutter und feiner Einlage, schwarze
Damenkleiderstoffe in allen Variationen und Qual., sowie alle Reste und Rest-
bestände wegen nunmehriger baldiger Abreise mit 30-60% Preisermäßigung.
Die furchtbar niedrigen Preise für durchaus zuverlässig reellste Waaren.
sind nur deshalb so gestellt, damit rascher, einfacher und glatter Absatz statt-
findet. Keine Proben und keine Auswahlendungen. Wochentags geöffnet v.
9-12 u. 2-7 Uhr, Sonntag v. 1-4 Uhr.

S. Fabian, Frankfurt a. M. in Karlsruhe,
und Berlin C.

Meine Firma ist in fast allen großen und größeren Städten Deutschlands
durch fortwährende vorübergehende Verkaufsniederlagen seit 1876 als reell
bekannt. Zum Beweise der strengsten Reellität, erhalten alle Käufer, welche bei
mir einkaufen, und etwa hernach unzufrieden sein sollten, — auch bei Waaren,
welche abgeschnitten — innerhalb 2 Tagen Umtausch oder Zurückzahlung des
vollen Betrages. Ausgeschlossen sind solche Fälle, welche offenbar nur dem
Concurrenzweid dienen. 12156

Damenmäntel-Fabrik
Billigste Bezugsquelle am Platze
191 Kaiserstr. 191
empfiehlt ihr grosses Lager für die
Herbst-Saison. 10902
191 Kaiserstr. M. Becker, Kaiserstr. 191.

U. Versteigerung eines kaufmännischen
Geschäfts mit Pensionseinrichtung in
Badenweiler (Baden).

Nach Beschluß des Gläubigerausschusses wird das
zur Konkursmasse des Kaufmanns **Josef Schindler**
in Badenweiler gehörige Geschäft im Ganzen (Gebäude,
Fahrnisse und Waarenlager) am
Mittwoch den 31. Oktober d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause in Badenweiler unter sehr günstigen Bedingungen einer
nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt,
wenn das bei der 1. Versteigerung für Gebäude und Fahrnisse eingelegte
Angebot von zus. 63 200 Mtl. überboten wird.
Das Anwesen liegt an der besten Geschäftsstelle in Badenweiler, ent-
hält 2 große Ladenlokale, 1 Speiseaal und 31 vollständig möblirte Zimmer
und würde einem tüchtigen Geschäftsmann ein reichliches Auskommen
bieten, um so mehr als durch die nunmehr gesicherte Bahnverbindung der
Kurort Badenweiler einem weiteren Aufschwunge entgegensteht.
Breitlingen, den 11. Oktober 1894.
Der Konkursverwalter:
A. Stecher. 12226

Man kauft keine Ausstener
oder einzelne Möbel,

bevor man das große Lager von **P.**
Hirt, Ruppertsstraße 36, gesehen
hat. Dort findet man Holz- und
Polstermöbel, Betten und Spiegel
von dem einfachsten bis reichsten
Fabrikate zu bedeutend billigeren
Preisen als irgendwo. Das An-
arbeiten, Auspolieren und Wischen von
Holz- und Polstermöbeln, das Auf-
machen von Vorhängen und das
Dekorieren werden bestens besorgt.

Vertretung.

Reisekundiger und redogewandter
Kaufmann, (Christ, 40 J. a., verh.,
20 Jahre Reisender) sucht Allein-
verkauf eines lohnenden Artikels mit
wenig Muster für Württemberg zu
übernehmen. Als Kautions- oder Ge-
schäftsseinlage (als stiller Associe)
können 10 Milles zur Verfügung ge-
stellt werden.
Auch Stelle als Reisebeamter
einer eingeführt. Versicherungs-
Gesellschaft wäre erwünscht.
Gefl. Korrespondenzen unter Chiffre
T. 6683 an **Rudolf Mosse** in
Stuttgart erbeten. 12267.3.1

Rottweiler Jagdpatronen,

in Jägerkreisen best renommirt, bei
B. Kossmann,
12273.4.1 **Karlstraße.**

Unterricht

in **Französisch** und **Englisch** erteilt
eine Erziehlerin aus Genf.
Offerten unter **Nr. 12225** an die
Expd. der „Bad. Pr.“ 5.1

Nicht gut, Geld zurück

Schinken geräuchert (alles M. 0.80
Kollschinken o. Knoch. (amtlich) 0.95
Speck geräuch. od. unger. Junterf. 0.75
per Pfund, 6-10 Pfund schwer, von
feinster Qualität, liefert frachtfrei
gegen Nachnahme. 12175
J. Held, Wehr, (Rheinland).

Zu verkaufen

ein leichtes, vierfüßiges **Brot**, neu
mit Stäckerens in 12264.3.1
Mühlburg, Fabrikstraße 4.

Zu verkaufen

7 Wilhelmstrasse 7:
10 Stück
garantirt gut brennende
Kachelöfen
zu billigem Preise. 12204.2.2

Wegen Platzmangel sind
billig zu verkaufen:

(Milchfuhrwerkchen).
Ein **Pr. itzschewägelchen**, auf
Federn gehend, so gut wie neu, 2,07
m lang, 1,13 m breit, 0,85 m vom
Boden entfernt. 9187*
Sinkenheimerstraße 3.

Gelegenheitskauf.

Wegen rückgängiger Heirath sind
2 **schöne Betten, Spiegelschrank,**
Wäschgarnitur, Waschtomwode etc.
um sehr billigen Preis abzugeben.
Zu erfragen **Zirkel 24, par-**
terre links. 12257.2.1
Ein gebrauchter
Kochbaumholz-Kleiderkasten
mit 2 Schubladen billig zu kaufen.
Stefanienstraße 64, 2. St.
Ferner ein **Ausziehtisch** für 12
Personen ebendasselbst. 12233

Gänsestall

zu verkaufen. 12265
Waldhornstraße 58, 8. Stod.
Stellung erb. Jeder überallhin
umsonst. Forbere p. Postkarte Stellen-
auswahl. Courier, Berlin-Westend. 1119

Anwaltsgehülfe.

Einen gewandten, selbstständigen
Gehülfe zur Besorgung aller
Büreauarbeiten suchen zum sofortigen
Eintritt 12229.2.2
Dr. Daniel Mayer und
H. Sinauer,
Rechtsanwälte in Freiburg i. S.

Verkäuferin.

Eine tüchtige Verkäuferin,
welche mit der Modewaren-
Branche vertraut, wird zum
baldigen Eintritt für ein
auswärtiges größeres Ge-
schäft zu engagiren gesucht.
Zu erfragen bei 12261
L. P. Drescher, Hutfabrik
Kaiserstraße 193.

Für ein hiesiges größeres
Kurz-, Weiss- und Woll-
waren-Geschäft werden
2 tüchtige Verkäuferinnen
p. sofort gesucht.
Offerten unter **Nr. 12253** an
die Exped. d. „Bad. Pr.“

Wärterin

zu einer Wöchnerin gegen gute Be-
zahlung gesucht. 3.2
Offerten unter **Nr. 12152** an die
Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Mädchen-Gesuch.

In meinem Blumen- und Sterbe-
kleider-Geschäft kann ein ordentliches
im Nähen gewandtes Mädchen Ar-
beit finden. 12263.2.1
Louise Haflner,
Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstraße

Arbeiterinnen

finden bauernbe Beschäftigung
12251.2.1 **Schönenstraße 73.**

Stelle-Gesuch.

Suche für eine **Kindergärtlerin**
bescheidenes, liebes Mädchen, eine
Stelle. Dieselbe ist befähigt auch
Klavierunterricht zu erteilen. 12247
Näheres durch **Fr. Mina Zimmer-**
mann, Postbetriebs des Fröbel'schen
Kindergartens, **Werderstraße 3.**

Schlaf-Stelle

billig zu vermieten. 12209.2.2

Besondere Gelegenheitskäufe.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Zu unglaublich billigen Preisen verkaufe ich von heute ab, so lange Vorrath reicht:

Einen grossen Posten elegante mod. Jaquettes in allen Farben von Mk. 3.75 an bis zu den feinsten.
 Einen grossen Posten elegante moderne Jaquettes aus la. einwillenen Stoffen, letzte Neuheit, von Mk. 5.50 an bis zu den feinsten.
 Einen grossen Posten schwere Frauenmäntel von Mk. 7.50 an bis zu den feinsten.
 Einen grossen Posten elegante Regen-Mäntel von Mk. 5.50 an bis zu den feinsten.

Blousen, neueste Fagons, in großer Auswahl, aus Tuch, Foulé, und Flaneel von Mk. 4.50 an, Barcent-Blousen und Matinées von Mk. 2.— an.

Hochelegante Straßen-Costüme aus reintroffenen Stoffen von Mk. 15.— an bis zu den feinsten.
Hochelegante Cheviot-Costüme in prachtvoller Ausführung von Mk. 25.— an bis zu den feinsten.
 Einen grossen Posten **Barcent-Costüme** in schöner mod. Ausführung von Mk. 6.50 an bis zu den feinsten.

Costüme nach Maass werden binnen 24 Stunden losen sich billigt angefertigt.

M. Krämer,

62 Kaiserstrasse 62,
 zwischen Adler- und Kreuzstrasse, schräg gegenüber der Kleinen Kirche.

11591

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter empfehle sein reichhaltiges **Weinlager** speciell in Rheinweine von M. an per Flasche ohne Glas; feine Marken in **Bordeaux** Burgunderweine von M. 1.10 per Flasche ohne Glas; **Wosel- und Champagnerweine** in allen Preislagen, sowie ff. Cognac ferner

Kulmbacher Bier per 1/2 Flasche M. —.36 ohne Glas; 1/2 Weine und Bier frei ins geliefert.

D. Kimmel
 Hotel „Monopol“
 Kriegstrasse 2

Tapeten-Res

mit Bordern für kleine und große Zimmer, auf weissem schwerem Papier, zu jedem Gebot zu haben in **Kommis.-Geschäft**
B. Kossman
 12187.4.3
 Karlstrasse.

Freiwillige Feuerwehr.

I. Compagnie.

Die auf Montag den 15. Oktober anberaumt gewesene **Compagnie-Versammlung** findet nunmehr **Mittwoch den 17. d. M.** statt.

A. Schlachter.

Bither-Club Karlsruhe.

Samstag den 20. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, findet in dem Saale des Monopol-Hotels zur Feier unseres

VIII. Stiftungsfestes

eine musikalische Aufführung mit Tanz statt. Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder mit werthen Angehörigen dazu freundlichst ein. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Zum bayrischen Löwen.

Mittwoch den 17. Oktober:

Brillante Specialitäten-Vorstellung

ber bestreisenden **Agosti-Truppe** (6 Personen, Dir. Korn) Gesangsparodist J. Döfler, Fr. Kautel, Feir. Liebersängerin, Theo Nivoll, Grottest-Länger, Berghoff, Kapellmeister. **Sensationell: Agosti's Wundertauben, sowie Physikalische Vorträge.** **Aufang 8 Uhr.**

Rudolf Mayer Photographisches Atelier

32 Karl-Friedrichstrasse 32
 neben Hotel „Germania“
 empfiehlt sich unter Zusicherung geschmackvoller Ausführung bei mässigen Preisen.
Visitenkartenbilder von M. 4.50 an das halbe Dutzend.
 NB. Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.

Chemische Kleiderreinigung, Kunstwäscherei, Kunst- und Schönfärberei

W. Ed. Müller, Waldstrasse 75.

Solideste Bedienung. Billigste Preise.
 Zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Wegen überfülltem Lager werden von heute an **sämmtliche Holz- und Polstermöbel, Spiegel, Stühle und Betten** zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben. **Complete Salons, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen** sind stets in großer Auswahl vorrätzig bei

Zirkel Lazarus Bär Wwe., Zirkel
 3. Möbelmagazin, Ecke der Waldhornstrasse. 3.

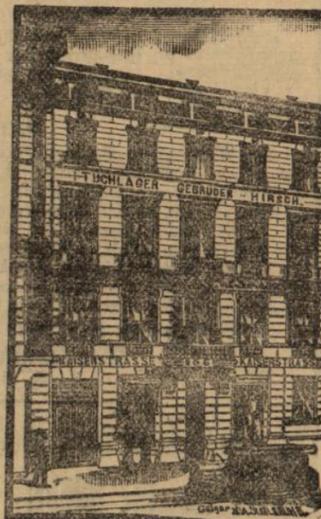
Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Erlaube mir, ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze ein **Putz- und Modewaaren-Geschäft** eröffnet habe und gestatte mir, mein reichhaltiges Lager in **garnirten und ungarirten Hüten** von den billigsten bis zu den feinsten zu empfehlen. **Straussfedern, Bänder, Spitzen, Schleier, Fantasie, Seidenstoffe, Samtte, Agraffen** sind stets in grosser Auswahl auf Lager.

Pariser Modelle

sind bereits eingetroffen und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben höchlichst ein. Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, jedem Wunsche gerecht zu werden.

12248.3.1
 Hochachtungsvoll
Frieda Ehreiser,
 Bürgerstrasse 6, Ecke der Blumenstrasse.



en détail Tuchlager en gros

Gebrüder Hirsch

166 Kaiserstrasse 166

Neuheiten

Tuch, Buckskin und Kammgarnstoffe

Anzügen, Hosen, Paletots, Havelocks und Kaisermäntel etc.
 Grosse Auswahl. Billigste Preise.
 Musterkarten stehen zur Verfügung.

Brauerei Kammerer

empfehlst 10308.16.12

prima Weizenbier.

Empfehlung.

Vorzüglichen **Mittagstisch** à M. 1.50 und M. 2.—, im Abonnement entsprechend billiger; ferner **Diners** außer Haus. 11286*
D. Kimmel,
 Hotel Monopol,
 Kriegstrasse 2.

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder bei 11841.3.3
A. Becker,
 Ecke der Westendstr. u. Kaiser-Str.

Restauration

zum Reichskanzler

Kochherde

Empfehle mein Lager in **Kochherden** zu Fabrikpreisen. **Teilzahlung** gestattet. 11575.12
J. Blum, Eisenhandlung
 52 Schönenstrasse 52.

Der heutigen **Stadtauktion** liegt für die verehrlichen Abonnenten ein **Preispel der Tapeten-Handlung** **A. Pörschmann** hies. **Uhlandstrasse 10, 3.** **Stadtbetr. „Tapetenmuster“** worauf wir besonders aufmerksam machen.